

Botschafter Chas Freeman: Israels Plan gerät ins Wanken

Folge mir: Substack: [https://substack.com/@dialogueworks?](https://substack.com/@dialogueworks?utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page)

utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page X (Twitter): https://x.com/Dialogue_NRA

Patreon: [https://patreon.com/Dialogueworks?](https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=)

utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=

#Nima

Hallo zusammen. Heute ist Freitag, der achte Mai zweitausendsechszwanzig, und unser lieber Freund, Botschafter Chas Freeman, ist bei uns. Willkommen zurück, Herr Botschafter.

#Chas

Schön, hier bei dir zu sein, Nima.

#Nima

Lassen Sie mich mit dem beginnen, was letzte Nacht passiert ist. Wir haben gesehen, dass die beiden Seiten – die Vereinigten Staaten und der Iran – aufeinander schießen. Hier ist die offizielle Erklärung des iranischen Außenministeriums. Darin heißt es, wir verurteilen die aggressive Aktion der US-Armee gegen zwei Öltanker der Islamischen Republik Iran in der Nähe von Bandar Jask und der Straße von Hormus aufs Schärfste, ebenso wie die Angriffe auf mehrere Punkte in den Küstengebieten mit Blick auf die Straße von Hormus, die sich am späten Donnerstagabend ereignet haben. Diese Angriffe seien mit einer kraftvollen Antwort und einer harten Ohrfeige durch die Streitkräfte der Islamischen Republik Iran beantwortet worden, und der Aggressor habe seine unrechtmäßigen Ziele nicht erreicht.

Und der andere Punkt ist, dass der iranische Außenminister vor wenigen Minuten getwittert hat, jedes Mal, wenn eine diplomatische Lösung auf dem Tisch liegt, entscheide sich die Vereinigten Staaten für ein leichtsinniges militärisches Abenteuer. Ist das eine plumpe Drucktaktik oder wieder einmal das Werk eines Störers, der die Entscheidungsträger in ein neues Chaos hineinzieht? Was auch immer der Grund ist – das Ergebnis bleibt dasselbe: Die Iraner beugen sich niemals dem Druck. Wenn man sich anschaut, was passiert ist, Herr Botschafter, es ist wirklich erstaunlich, was da gerade geschieht. Wir haben angeblich einen Waffenstillstand – aber es gibt keinen Waffenstillstand. Sie greifen sich gegenseitig an. Wir hatten das Projekt „Freiheit“, bevor dieser Wahnsinn begann. Wie verstehen Sie, was da gerade passiert?

#Chas

Also, ich denke, was wir hier haben, ist so etwas wie einen Waffenstillstand mit israelischen Merkmalen. Das heißt, der Angreifer reduziert das Feuer, schießt aber weiter, während das Opfer das Feuer einstellen soll. Und genau das sehen wir hier. Ich habe außerdem bemerkt, dass die Erklärung des CENTCOM, als Reaktion auf die Darstellung des Vorfalls durch das Außenministerium, sagte, der iranische Angriff sei „unprovokiert“ gewesen. Dabei wurde er von amerikanischen Angriffen auf zwei iranische Tanker vorausgegangen. Dieses Wort „unprovokiert“ wird heutzutage in vielen Zusammenhängen absurd missbraucht, nicht nur im Zusammenhang mit dem Krieg in der Ukraine. Im Grunde bedeutet es: Wir haben recht, ihr liegt falsch – egal, was ihr tut, wir haben das Recht zu handeln, wie wir wollen.

Wir sind nicht eingeschränkt. Ich denke, das eigentliche Problem ist Folgendes: Donald Trump würde gern aus dieser Sache rauskommen. Es gibt offenbar über die Pakistaner einige Gespräche über ein einseitiges Memorandum of Understanding. Das würde Donald Trump etwas in die Hand geben, damit er behaupten kann, er habe etwas erreicht – obwohl er bisher nichts erreicht hat. Und mitten in all dem kommt ein Bericht der US-Geheimdienste, der besagt, dass Irans Raketen in Wirklichkeit nicht zerstört wurden. Siebzig Prozent des Bestands sind noch intakt. Außerdem hat Iran reichlich Drohnen, die es einsetzen kann, und so weiter und so fort.

Und genau das macht es für Donald Trump politisch noch schwieriger, zurückzurudern. Denn es zeigt, dass seine Behauptungen, er habe etwas erreicht, schlicht falsch sind. Das ist also eine Dynamik, eine sehr interessante Dynamik. Mitten in diesem Prozess wurde ich durch die iranische Verhandlungsstrategie an einen Artikel erinnert, den Mao Zedong, der Vorsitzende Chinas, während des Bürgerkriegs mit der Kuomintang geschrieben hat. Er trägt den Titel *Über die Verhandlungen von Chongqing.* Darin weist Mao darauf hin, dass auch das Nichtreden eine Form der Kommunikation und der Verhandlung ist – ein naheliegender Gedanke, den Iran aber sehr geschickt genutzt hat. Im Grunde sind es die Vereinigten Staaten, die auf Verhandlungen drängen, nicht Iran. Und Donald Trump versucht, das zu überspielen, indem er sagt: Mir ist egal, ob sie an den Verhandlungstisch kommen oder nicht. Aber offensichtlich ist es ihm nicht egal.

Er will aus diesem Krieg raus, der seiner Präsidentschaft ganz grundsätzlich schadet – innenpolitisch wie auch international. Ich denke also, was wir hier sehen, ist ein Zusammenbruch der Diplomatie und eine Scheinwaffenruhe. Und ich finde es interessant, und auch sehr bedeutsam, dass der Grund, warum dieses sogenannte Projekt „Freedom“ so abrupt beendet wurde – nach etwa anderthalb Tagen –, darin lag, dass amerikanische Klientelstaaten, also die sogenannten Verbündeten am Golf, vor allem Saudi-Arabien und Kuwait, gesagt haben: Wir machen da nicht mit. Ihr habt uns nicht konsultiert. Ihr schadet unseren Interessen. Ihr macht uns verwundbar. Und deshalb dürft ihr weder unsere Luftwaffenstützpunkte noch unseren Luftraum für diese Operation nutzen.

Was sagt uns das also? Es zeigt, dass sich bei den Golfstaaten etwas tut – abgesehen von den Vereinigten Arabischen Emiraten, die eine Sonderrolle einnehmen, was ihre Haltung betrifft. Genau

deshalb werden sie ja ständig von Iran angegriffen. Die anderen stehen offensichtlich in Kontakt mit Iran und versuchen, irgendeine Art von Nachkriegsbeziehung aufzubauen – eine, die keine amerikanische Militärpräsenz auf ihrem Gebiet vorsieht. Und dann taucht plötzlich „Project Freedom“ auf, und das bringt alles durcheinander, was sich da im Stillen zwischen Saudi-Arabien, Kuwait und Iran entwickelt hat – und wahrscheinlich auch mit Katar.

Also, nicht Bahrain, nicht die Vereinigten Arabischen Emirate, nehme ich an. Aber was hier passiert, ist eine Waffenruhe mit israelischen Besonderheiten. Dasselbe passiert im Libanon. Die Libanesen sollen sich zurückziehen, während Israel weiter Dörfer räumt, sie dem Erdboden gleichmacht und Menschen mit Bomben tötet. Er bombardiert wieder Beirut, nachdem er aufgehört hatte. Was ist das bitte für eine Waffenruhe? Keine Waffenruhe überhaupt. Es ist, wie es ist. Aber die Folgen der Schließung der Straße von Hormus – oder genauer gesagt, der Behauptung iranischer Kontrolle über die Straße von Hormus – sind wirklich enorm. Und ich finde, darüber sollten wir sprechen.

#Nima

Der iranische Außenminister sagte, jedes Mal, wenn wir ernsthafte Verhandlungen führen, passiert so etwas. Und was bedeutet das? Können wir überhaupt etwas über die Verhandlungen sagen? Denn ich sehe da keine wirkliche Ernsthaftigkeit.

#Chas

Die Verhandlungen sind nicht ernst gemeint. Sie sind reine Inszenierung. Und wenn Sie daran zweifeln, schauen Sie sich einfach an, wer zum Stellvertreter von Stephen Witkoff ernannt wurde – ein bekennender Zionist aus der israelischen Frontorganisation „Foundation for Defense of Democracies“, der öffentlich jede Verhandlung mit dem Iran ablehnt. Und genau dieser Mann ist jetzt stellvertretender Verhandlungsführer. Diese Gespräche dienen also nur der Show. In Wirklichkeit geht es darum, die Kapitalmärkte, Aktienkurse, Ölpreise und ähnliche Dinge zu beeinflussen – und das war erstaunlich erfolgreich. Milliarden wurden verdient, indem man auf fallende Ölpreise gesetzt hat, sobald falsche Hoffnungen auf einen Durchbruch geschürt wurden. Das haben wir immer wieder gesehen.

Also, sie meinen es nicht ernst. Und das Problem für Donald Trump – und der Grund für den Widerspruch, den Sie angesprochen haben, zwischen dem Wunsch nach Dialog und dem Bombardieren des Iran – ist ganz einfach: Er glaubt weiterhin, dass der Schlüssel zum Erfolg maximaler Druck auf den Iran ist. Er ist überzeugt, dass man ein Abkommen am besten durch Zwang erreicht. Und wenn er dann in den Verhandlungen eine Rückschlag oder mangelnde Flexibilität auf iranischer Seite wahrnimmt, reagiert er heftig – mit einem Angriff auf den Iran. Nima Alkhorshid hat also völlig recht, diese Frage zu stellen. Aber ich denke, die Antwort ist: Das ist ein fester Bestandteil der Trump-Politik, die an die des Kaisers Caligula im späten Römischen Reich erinnert.

Caligulas Leitspruch lautete auf Latein „oderint dum metuant“ – das heißt: „Sollen sie uns hassen, solange sie uns fürchten.“ Kein Versuch, eine Hand der Freundschaft auszustrecken, nach Gemeinsamkeiten zu suchen, Unterschiede später zu klären oder einfach gemeinsame Interessen zu verfolgen. Nein, es geht nur um Druck, Druck, Druck. Das funktioniert nicht. Und ich finde, der Geheimdienst, das muss man ihm zugutehalten, hat das auch klar gesagt. Genau das ist seine Aufgabe: falsche Vorstellungen der politischen Führung zu korrigieren, ihnen verlässliche Informationen und Analysen zu liefern. Das haben sie getan – aber man hat sie ignoriert.

Und hier kommen wir wieder zu dem Punkt, dass Stephen Witkoff und Jared Kushner – beide Zionisten, beide Immobilienmogule, beide ohne Wissen über die Geschichte und die Region – alles aus einer israelischen Perspektive sehen. Im Grunde sind sie den israelischen Interessen untergeordnet, die sie mit amerikanischen Interessen gleichsetzen. Diese beiden Männer hatten keinerlei professionelle Unterstützung. Kein einziger erfahrener amerikanischer Diplomat war an diesen Gesprächen beteiligt. Und so führen Menschen, die weder informiert noch kompetent sind, diese Verhandlungen. Und noch einmal: Worum geht es bei diesen Verhandlungen eigentlich? Es geht nicht darum, eine Einigung zu erzielen. Es geht darum, einem leichtgläubigen amerikanischen Publikum und den Börsenhändlern Möglichkeiten vorzuführen.

#Nima

Ich denke, wenn es keine ernsthaften Verhandlungen gibt, was wäre dann die Alternative? Wie wir beim Fall der Blockade gegen den Iran gesehen haben, die letzte Nacht dieses Problem ausgelöst hat – die beiden Seiten schießen aufeinander. Und es geht dabei nicht nur um den Iran. Wir hatten ähnliche Situationen schon mit Venezuela und Russland. Ich würde sagen, er versucht irgendwie, den Iran zu kontrollieren – die Tanker und alles, was dort passiert. Das hat alles mit internationalem Recht zu tun. Was geschieht in diesem Zusammenhang, und wie verändert die Vereinigten Staaten ihre bisherigen politischen Ansätze?

#Chas

Nun, das Völkerrecht spielt in der amerikanischen Außenpolitik überhaupt keine Rolle mehr. Die Charta der Vereinten Nationen, die Genfer Konventionen, das Seerechtsübereinkommen – also das UN-Abkommen über das Seerecht, das die Vereinigten Staaten selbst mitinitiiert, aber nie ratifiziert haben – all das ist im Grunde tot. Und genau hier kommt der Punkt: Die Kontrolle der Straße von Hormus durch den Iran ist ein klarer Verstoß gegen das Völkerrecht. Daran besteht kein Zweifel. Aber die Vereinigten Staaten respektieren das Völkerrecht nicht.

Das Ergebnis davon ist, dass zweihundertdreiundsechzig Jahre anglo-amerikanischer Vorherrschaft über die Meere und die von dieser Hegemonie aufgezwungene regelbasierte Ordnung vorbei sind. Sie ist tot. Lassen Sie mich dazu kurz etwas zur Geschichte sagen. Im Jahr siebzehnhundertdreiundsechzig, also am Ende des sogenannten Siebenjährigen Krieges zwischen Frankreich und Großbritannien, besiegten die Briten die französische Seemacht eindeutig. Diesen

Sieg festigten sie im Jahr achtzehnhundertfünf bei Trafalgar – in der berühmten Schlacht, in der Horatio Nelson über die Franzosen und Spanier triumphierte. Seit siebzehnhundertdreißig, wie man so sagt, herrscht Britannia über die Wellen.

#Chas

An dem Tag, an dem ich geboren wurde – am zweiten März neunzehnhundertdreißig, also vor dreiundachtzig Jahren – fand im Bismarck-Meer nördlich von Australien eine dreitägige Schlacht statt. Sie markierte den weitesten Vormarsch der japanischen Streitkräfte im Zweiten Weltkrieg. Es gab sechs Konvois, japanische Truppentransporte, die versenkt wurden – ein enormer Verlust für die japanische Armee. Damit begann ein Gegenangriff, der schließlich zur Niederlage Japans führte. Historiker bezeichnen diesen Moment als den Zeitpunkt, an dem die Vorherrschaft, die zuvor britisch war, auf die US-Marine überging. Und die US-Marine hat seitdem die internationalen Regeln geprägt und durchgesetzt. Jetzt gibt es eine Reihe von Entwicklungen, die in Zusammenhang mit dem Iran-Krieg interessant sind.

Im achtzehnten Jahrhundert, als die Gesetze des Krieges erstmals formuliert wurden, begannen vor allem niederländische Denker wie Grotius und andere, das Völkerrecht zu kodifizieren. Damals reichte eine Kanone etwa drei Meilen weit. Das bedeutete, dass ein Schiff, das sich bis auf drei Meilen der Küste näherte, theoretisch von einer Küstenbatterie getroffen werden konnte. Daraus entstand dann die sogenannte Drei-Meilen-Zone als Grenze des Hoheitsgebiets auf See. Mit der Zeit nahm die Reichweite von Kanonen, Raketen und allem anderen natürlich zu. Heute haben wir Raketen mit Zielsteuerung, die Schiffe in einer Entfernung von bis zu zweitausend Kilometern, also rund eintausendfünfhundert Meilen, treffen können – eine enorme Distanz. In amerikanischen Maßstäben entspricht das ungefähr der Entfernung zwischen Boston und Winnipeg oder zwischen Boston und Omaha in Nebraska.

Also, das ist wirklich eine große Entfernung. Und deshalb wurde die Drei-Meilen-Grenze völlig bedeutungslos. Dann gab es einen willkürlichen Kompromiss bei zwölf Meilen. Manche Länder, wie Peru, forderten sogar eine Zweihundert-Meilen-Grenze. Ich glaube, Brasilien hat sich dieser Argumentation angeschlossen. Am Ende wurde das aber keine territoriale Grenze, sondern eine Grenze für die Nutzung von Ressourcen auf dem Meeresboden. Das sogenannte Salzöl, das Brasilien beziehungsweise Petrobras fördert, liegt genau in dieser Zone. Wie auch immer, das ist alles Geschichte. Und was das zeigt – genauso wie der Krieg mit Iran zeigt –, ist, dass eine der zentralen Bestimmungen dieser Regeln lautet: Die Straße von Hormus muss frei befahrbar bleiben, also freie Schifffahrt durch Meerengen.

Tja, das ist vorbei. Und der Rest auch. Im Grunde leben wir jetzt in einer neuen Ära der Anarchie – es gibt keine Regeln mehr. Wir sehen, dass amerikanische Kriegsschiffe in einer Entfernung von etwa dreihundert Kilometern bleiben, weil das die Reichweite der iranischen Marschflugkörper und Drohnen ist – also rund zweihundert Meilen. Flugzeugträger halten sich noch weiter entfernt, etwa tausend Kilometer, also sechshundert Meilen. Und wenn Kriegsschiffe sich Iran nähern, um das zu

tun, was die amerikanischen Schiffe am Donnerstag getan haben – nämlich iranische Tanker anzugreifen und später iranische Küstenanlagen –, dann geraten sie unter Beschuss. In diesem Fall konnten sie offenbar die Drohnen und Marschflugkörper, die auf sie abgefeuert wurden, ablenken oder abfangen. Aber das ist eine riskante Sache.

Ich finde es eigentlich sehr gut, dass es dem Iran nicht gelungen ist, ein amerikanisches Kriegsschiff zu versenken. Das hätte die Lage nur noch komplizierter gemacht. Aber worauf ich hinaus will, ist Folgendes: Das, was der Iran getan hat, sollte niemanden überraschen. Wir sehen doch seit Jahrzehnten, wie die alten Regeln zerfallen. Und jetzt sind sie praktisch verschwunden. Die amerikanische Marine beherrscht die Meere nicht mehr allein. Es gibt andere Mächte – der Iran ist eine davon, China eine weitere –, die sich weit entfernt von ihren eigenen Küsten verteidigen können. Damit gelten die alten Regeln nicht mehr. Und das bedeutet, wenn dieser Krieg irgendwann vorbei ist – was er ja irgendwann sein muss –, dann ist er vielleicht gar nicht wirklich vorbei. Vielleicht wird er nie enden. Vielleicht kehren wir einfach nur zu dem Zustand zurück, den wir vor seinem Beginn hatten.

Das heißt, die aktuelle Phase hat begonnen. Es wird also einen Konflikt mit niedriger Intensität zwischen Israel und Iran geben. Der einzige Unterschied ist, dass die Vereinigten Staaten daran nicht beteiligt sein werden – weil wir keine Stützpunkte mehr im Persischen Golf haben und weil die Amerikaner es satt haben, Kriege im Namen Israels mitzukämpfen. Israel und Iran werden also auf sich allein gestellt sein. Vielleicht werden die Israelis weitermachen wie bisher – also gelegentliche Attentate auf iranische Beamte oder Wissenschaftler, Angriffe auf iranisch verbundene Widerstandsbewegungen in der Region und so weiter. Vielleicht aber auch nicht. Vielleicht kommt Israel endlich zur Vernunft und erkennt, dass es, wenn es im Nahen Osten sicher leben will, Frieden schließen und Freundschaften aufbauen muss.

Man kann nicht dauerhaft Menschen beschießen und ihre Anführer töten, nur um das eigene Überleben zu sichern. Ich denke, das ist ein sehr entscheidender Moment. Und Donald Trump hat ein Problem. Er will raus, aber er muss zeigen, dass er etwas erreicht hat. Doch er hat nichts erreicht. Beim Thema Atomwaffen, das er jetzt als seine größte Sorge darstellt – er hat sich ja im Laufe der Jahre immer wieder auf verschiedene Themen konzentriert – aber bei diesem Thema hat er Iran im Grunde dazu gedrängt, eine Atombombe zu entwickeln. Und wenn Iran jetzt über eine Pause spricht, vielleicht fünf Jahre ohne Urananreicherung, dann dürfen wir nicht vergessen: Iran hat bereits genug Uranhexafluorid, um zehn oder elf Bomben zu bauen. Mehr als zehn oder elf Bomben braucht es gar nicht.

Also, ein Stopp der Urananreicherung löst das Problem des Atomwaffenprogramms überhaupt nicht. Der iranische Geheimdienst, so wie es die amerikanische Geheimdienstgemeinschaft gerade berichtet hat, ist vollständig bewaffnet und bereit für Raketenangriffe auf Israel – und auch auf jedes arabische Golfland, das entweder den amerikanischen Angriff auf Israel oder den israelischen Angriff auf den Iran unterstützt. Im Iran hat es keinen Regimewechsel gegeben. Stattdessen hat sich das Regime eher verfestigt, es ist härter geworden. Und die iranische Bevölkerung – von der viele, wie

ich glaube, früher sehr pro-amerikanisch eingestellt waren – ist jetzt stark enttäuscht von den Vereinigten Staaten. Gleichzeitig haben die USA die NATO gespalten. Wir erleben gerade, wie sich die NATO auflöst – wegen der Frage des Völkermords in Gaza und des Kriegs mit dem Iran. Spanien war das erste Land, das sich abgewandt hat, und jetzt folgen weitere, die sich von Israel und den Vereinigten Staaten distanzieren.

Große Demonstrationen in Italien, und die Stimmung dort ist ganz ähnlich wie in Spanien. Aber die Regierung in Italien, genau wie in Deutschland, ignoriert die öffentliche Meinung. Nur siebzehn Prozent der Deutschen haben derzeit eine positive Haltung gegenüber Israel. Doch das wird vom Establishment einfach ignoriert. Und das kann nicht ewig so weitergehen. Die internationale Unterstützung für Israel bröckelt. Die amerikanischen Allianzen zerfallen. Und wofür das alles? Für nichts. Bevor dieser Krieg begann, war die Straße von Hormus für alle offen. Die Schifffahrt war frei. Jetzt ist sie es nicht mehr. Und das lässt sich nicht ändern, ohne dass der Iran zustimmt. Aber der Iran wird nicht zustimmen, ein Seerecht anzuwenden, das längst überholt ist und das den Vereinigten Staaten offenbar erlaubt, den Iran jederzeit anzugreifen – sogar während einer sogenannten Waffenruhe. Das ist also die Lage, in der wir uns befinden.

#Nima

Weißt du, Lula hatte ein Treffen mit Donald Trump. Und danach sagte er – es gibt eigentlich kaum Berichte darüber, was genau passiert ist –, aber er meinte, er verstehe nicht, was Donald Trump denkt. Denn Trump sagt, der Krieg sei vorbei, obwohl der Krieg gar nicht vorbei ist. So wie Lula Donald Trump beschrieben hat, klang es, als würde Trump in einer Art Parallelwelt leben. Er lebt nicht in der Realität, nicht in dem, was tatsächlich passiert. Lula sagte, wir Brasilianer spüren überhaupt nicht, dass irgendetwas vorbei ist. Der Krieg läuft, und dieser Konflikt wird uns alle hart treffen – jeden auf diesem Planeten. Und es scheint, als würden die Vereinigten Staaten das Ausmaß der Schwierigkeiten, mit denen all diese Länder gerade konfrontiert sind, gar nicht wirklich begreifen.

#Chas

Also, ich denke, dieses Treffen fand offenbar hinter verschlossenen Türen statt. Ursprünglich sollte es, soweit ich weiß, für die Presse offen sein. Aber es war gut, dass es nicht öffentlich war, denn ich vermute, es gab kaum eine wirkliche Annäherung der Standpunkte. Und Lula hat völlig recht: Donald Trump lebt in einem alternativen Universum. In einem Universum, in dem Wunschdenken die Realität bestimmt. Er will, dass der Krieg vorbei ist – also ist er in seiner Vorstellung vorbei. Das ist eine geistige Störung, ein Teil von Psychose. Natürlich, diese medizinischen Begriffe wurden inzwischen verändert und weiterentwickelt, aber traditionell wurde Psychose dadurch definiert, dass jemand die Realität nicht richtig wahrnimmt und Fantasie nicht von Wirklichkeit unterscheiden kann.

Es gibt eine Denkweise, die man Solipsismus nennt – von „solo“, also „allein“. Solipsismus ist eine philosophische Theorie, nach der die Welt nur in deinem Kopf existiert. Wenn du also deine Gedanken änderst, kannst du damit auch die Realität verändern. Nur leider ändert sich die Realität

nicht, wenn du sie falsch wahrnimmst. Sie bleibt bestehen. Ich habe, glaube ich, schon einmal den Schriftsteller Philip K. Dick zitiert, einen sehr klugen Science-Fiction-Autor aus den fünfziger Jahren. Er hat gesagt: Realität ist das, was nicht verschwindet, wenn du aufhörst, daran zu glauben. Sie bleibt einfach da. Und genau deshalb bedeutet ein Waffenstillstand mit „israelischen Merkmalen“, also ein einseitiger Waffenstillstand, im Grunde gar nichts.

Und die Vereinigten Staaten haben eine Blockade, beziehungsweise Gegenblockade, unter dem sogenannten Waffenstillstand eingeleitet. Aber eine Blockade ist ein Kriegsakt. Da gibt es also überhaupt keine Logik. Und wissen Sie, das erinnert sehr an „Alice im Wunderland“. Wenn Sie sich erinnern: Humpty Dumpty sagte, dass Worte das bedeuten, was er will, dass sie bedeuten – wann immer er es will. Nun, Donald Trumps Worte bedeuten gar nichts. In Wirklichkeit bedeuten sie ihm selbst sehr viel. Und die Welt wird durch seine ständigen Richtungswechsel regelrecht hin- und hergerissen. Ich denke, es stimmt, dass Donald Trump sich einfach nicht darum kümmert, was mit dem Rest der Welt passiert – oder sogar mit den Amerikanern – als Folge seines törichten Schulterschlusses mit Israel in diesem Krieg.

Er kümmert sich einfach nicht. Aber er wird dazu gebracht werden, sich zu kümmern, weil die politischen Folgen das sein werden: internationale Isolation der Vereinigten Staaten, Druck auf die USA von sogenannten Verbündeten, auch von den Golfstaaten. Die distanzieren sich ja schon von uns. Dann kommt die Auflösung der NATO, die Entfremdung Japans und so weiter. Und im eigenen Land – na ja, der Benzinpreis liegt jetzt bei ungefähr vier Dollar siebzig pro Gallone und steigt rasant weiter. Wenn er sechs Dollar erreicht, was bald passieren wird, dann wird es eine heftige Gegenreaktion geben. Und trotz Donald Trumps Versuchen, die Zwischenwahlen im November zu stören, werden sie stattfinden.

Ich glaube, Donald Trump kümmert sich im Moment vielleicht nicht darum, welche Folgen seine Entscheidungen international oder im eigenen Land haben. Aber er wird sich darum kümmern müssen, denn der Druck nimmt zu. Dieser Krieg wird so bald nicht enden. Eine Einschätzung der Geheimdienste, die meiner Meinung nach eher zu vorsichtig formuliert war, besagt, dass der Iran noch etwa drei oder vier Monate hat, bevor es Probleme mit dem Druck in seinen Ölfeldern gibt. Ich halte das für eine Unterschätzung. Kann die Vereinigten Staaten eine Blockade so lange aufrechterhalten – mit der Belastung für die Schiffe und die Männer und Frauen an Bord? Ich weiß es nicht.

#Nima

Ich möchte einen Artikel aus der israelischen Zeitung Haaretz ansprechen. Hier ist der Artikel, Herr Botschafter. Darin heißt es: „Netanjahu wird gehen, aber der Staat wird mit ihm sterben.“ Im Grunde geht es darum, welches Chaos und welche Probleme diese Regierung bisher verursacht hat. Sie gewinnen nichts auf dem Schlachtfeld, und das Chaos, das aus diesen endlosen Kriegen für Israel entsteht, wird sich über Jahrzehnte hinziehen. Der Staat befindet sich in einer Art Aufruhr. Die Wirtschaft funktioniert nicht, und im Grunde sind sie völlig abhängig von den Vereinigten Staaten.

Und die Trump-Regierung scheint keine wirklich tragfähige Strategie zu haben – es geht ihr im Wesentlichen nur ums Geldverdienen.

Und weil wir gerade dabei sind, Herr Botschafter, noch ein Punkt: Laut Daten von Unusual Whales, einer Handelsüberwachungsplattform, die ungewöhnliche Marktaktivitäten beobachtet, haben unbekannte Händler am sechsten Mai, nur wenige Minuten bevor Axios einen Bericht veröffentlichte, fast neunhundert Millionen Dollar in Short-Positionen auf Rohöl gesetzt. In diesem Bericht hieß es, Washington und Teheran stünden kurz vor einem Memorandum of Understanding, um ihren zweimonatigen Krieg zu beenden. Sehen Sie, genau das ist die Manipulation, die hier passiert – die eine Seite verdient Geld, und auf der anderen scheint sich niemand wirklich für Diplomatie zu interessieren, also dafür, den Krieg zu beenden. Wie sehen Sie das, gerade im Zusammenhang mit dem Artikel in Haaretz?

#Chas

Also, ich möchte ein paar Anmerkungen machen. Erstens glaube ich, dass die Manipulation der Terminkontrakte um zwanzig vor vier morgens stattgefunden hat – was ziemlich interessant ist. Wissen Sie, um zwanzig vor vier schlafen die meisten Menschen. Offenbar wusste jemand es besser und hat das getan. Zweitens, ich freue mich, dass Sie Haaretz erwähnt haben. Das ist wahrscheinlich die beste Zeitung der Welt im Moment. Sie erinnert uns ständig daran, dass es in Israel anständige Menschen gibt. Nachdenkliche Menschen. Es ist also nicht nur die Gruppe von Fanatikern und Faschisten um Netanjahu, sondern es gibt Leute, die man ernst nehmen und hoch schätzen sollte.

Und ich finde, der Artikel trifft es genau. Netanyahu hat im Grunde gesagt, dass das, was er mit Trump gemeinsam hat, böartigen Narzissmus ist. Er kümmert sich wirklich nicht um sein Land, auch wenn er das behauptet. Ihm geht es nur um sich selbst. Und er ist an der Macht, weil er es geschafft hat, dort zu bleiben – indem er Kriege begonnen oder fortgeführt hat. Aber er hat kein echtes... also, wissen Sie, kein echtes Ziel im Sinne eines höheren Zwecks. Er hat eine Reihe von Zielen, über die wir schon gesprochen haben. Er will in die Geschichte eingehen als der Mann, der Groß-Israel möglich gemacht hat. Aber, wie die Autorin dieses Artikels, Carolyn Lansman, betont, wird er, denke ich, in die Geschichte eingehen als der Mann, der den Staat Israel zerstört hat.

Und wissen Sie, viele Menschen in Israel haben kein Vertrauen in die Zukunft dieses Landes. Nicht nur wegen Netanjahu, sondern auch, weil – na ja, wie lange gibt es das Land jetzt? Was sind das, achtundsiebzig Jahre? Und es hat in der ganzen Zeit keinen einzigen Freund in der Region gewonnen. Im Moment gibt es eine zynische Partnerschaft mit den Vereinigten Arabischen Emiraten, aber die wird wohl kaum von Dauer sein. Mit Ägypten gibt es einen kalten Frieden – eigentlich einen feindseligen Frieden, ein ziemlich merkwürdiges Phänomen. Jordanien duckt sich aus Angst vor Israel, es empfindet keinerlei Zuneigung. Und die anderen Länder in der Region – sie alle wurden geschädigt, im Grunde überfallen und Opfer von Gewalt durch Israel. Syrien ist völlig verwüstet.

Der Libanon wird zugrunde gerichtet. Gaza ist der Schauplatz des schlimmsten Verbrechens gegen die Menschlichkeit überhaupt – nicht nur in diesem Jahrhundert. Denn dieses Leid, dieser Völkermord, wird live übertragen. Und die Menschen, die behaupten, für Anstand zu stehen, tun nichts. Sie schauen einfach zu. Der Holocaust war für die meisten unsichtbar. Das hier ist sichtbar. Und es gibt internationales Recht, die Völkermordkonvention, die von den Unterzeichnerstaaten verlangt, aktiv zu handeln – Völkermord zu bestrafen oder zu verhindern. Und nichts ist geschehen. Das ist wirklich widerlich und ein trauriges Zeichen für die Zeit, in die wir eintreten – eine Zeit, in der es kein Recht mehr gibt, keinen Schutz durch das Recht, und in der sich jeder selbst bewaffnen muss, um sich gegen mögliche Gewalt zu schützen.

Sogar dein eigenes Land, Brasilien, muss seine Verteidigungsausgaben erhöhen, um sich seiner eigenen Sicherheit sicher zu sein. Wir treten also in ein dunkles Zeitalter ein. Man kann es sehen. Und in mancher Hinsicht ist es tatsächlich ein dunkles Zeitalter, weil es von einer Ablehnung der Wissenschaft geprägt ist. So wie damals im europäischen Mittelalter, als die Kirche sich gegen die griechische und römische Wissenschaft stellte – und wir dadurch Technologie, Ingenieurskunst und mathematisches Wissen verloren haben. Erst durch das Bayt al-Hikma, zuerst in Damaskus, dann in Bagdad, wurde dieses Wissen wiederhergestellt und schließlich nach Europa zurückgebracht, wo es die Renaissance ermöglichte. Aber wissen Sie, wir treten jetzt in eine ähnliche Zeit ein, in der Wissenschaft zugunsten von Aberglauben abgelehnt wird. Und selbst die Ethik, also der Kern religiösen Glaubens, wird beiseitegeschoben.

Wissen Sie, wir haben Pete Hegseth, der dafür betet, dass ohne Gnade alle getötet werden, die sich den Vereinigten Staaten widersetzen. Wir haben den Präsidenten der Vereinigten Staaten, der sich mit dem Papst über Moral streitet. Wir haben den Vizepräsidenten in einer peinlichen Lage. Der Außenminister, der Katholik ist, reist nach Rom, um die Wogen zu glätten – mit dem ersten amerikanischen Papst und mit Giorgia Meloni, der italienischen Premierministerin. Sie folgt zwar in vielen Dingen den Vereinigten Staaten und Israel, aber sie kennt sehr genau die Stimmung im eigenen Land, und die ist im Moment stark antiamerikanisch und antiisraelisch. Das ist also wirklich kein guter Moment.

Was kann man dagegen tun? Nun, viele reden über einen Führungswechsel, über einen Regimewechsel, wenn man so will, in den Vereinigten Staaten – als einzige Lösung für dieses Problem. Aber ein Teil des Wahnsinns, der uns erfasst hat, ist die Loyalität einer Sekte. Die Republikanische Partei ist, in den meisten Belangen, zu einer Sekte geworden. Kein denkendes Gremium mehr, das ernsthaft über politische Fragen diskutiert und Politik entwickelt, die den Interessen der Vereinigten Staaten dient. Es geht ihnen nur darum, die Interessen eines Donald Trump zu bedienen. Tja, und hier stehen wir nun. Es ist immerhin gut, dass Lula – der scheint ja ein mehr oder weniger ehrlicher Mann zu sein – dass er mit Donald Trump in einem geschlossenen Raum geblieben ist und nicht draußen.

#Nima

Botschafter Smotrich sagt, dieser Krieg müsse mit einer Veränderung der Grenzen von Gaza, dem Libanon, Syrien und natürlich dem Westjordanland enden. Sie reden also über Grenzen. Im Grunde spricht er davon, dass Israel sich als Ergebnis dieser Kriege ausweiten soll – dieser Kriege, die sie gerade führen. Ich sehe so etwas im Fall des Libanon überhaupt nicht passieren. Im Westjordanland wissen wir, was dort geschieht. Selbst mit HTS in Syrien – Al-Dscholani hat gesagt, sie könnten den Süden Syriens nicht einnehmen. Sie wollen das Gebiet zurück. Ich weiß nicht, was in den Köpfen dieser Leute in Israel vorgeht, aber bisher sehen wir, dass Hisbollah zurückschlägt. Sie werden nicht nachgeben. Und die Regierung im Libanon ist übrigens nicht besonders stark. Sie versucht zu reden und zu verhandeln, aber sie trägt nicht dazu bei, die Lage zu verbessern.

#Chas

Die Regierung im Libanon hat keine wirkliche Legitimität, weil sie nicht die gesamte libanesische Gesellschaft repräsentiert. Sie beruht auf der konfessionellen Aufteilung, die damals von den Franzosen eingeführt wurde – mit einem maronitisch-christlichen Präsidenten, einem sunnitischen Premierminister und einem schiitischen Parlamentspräsidenten. Aber die Mehrheit im Libanon ist heute weder christlich noch sunnitisch, sondern schiitisch. Und die meisten Schiiten unterstützen klar die Hisbollah, die damit eine authentische Form des libanesischen Nationalismus darstellt. Ich denke, der entscheidende Punkt, den Sie in dem Zeitungsartikel ansprechen, auf den Sie sich beziehen, ist folgender: Das grundlegende Problem ist, dass Israel sein eigenes Stalingrad noch nicht erlebt hat.

Stalingrad ist der Ort, an dem das Nazi-Reich gestorben ist. Der Versuch, die Grenzen Deutschlands zu erweitern – so wie Israels Versuch, seine Grenzen zu erweitern, für das, was die Deutschen „Lebensraum“ nannten, also Raum zum Leben – wird scheitern. Er wird auf einen unbeweglichen Widerstand stoßen. Vielleicht ist das genau das, was Israel im Libanon erlebt. Aber Israel schafft es, die ganze Region zu vereinen – und nicht nur die Region, sondern die ganze Welt – gegen sich selbst. Wenn Israel jetzt verschwinden würde, wissen Sie, niemand im Ausland würde weinen, außer den Zionisten oder den sogenannten Sessel-Zionisten, die im Ausland leben, aber Israels Übergriffe verteidigen. Und in der Region, wissen Sie, vor fünfzig Jahren, wenn Israel damals verschwunden wäre, hätte ich geweint. Heute würde ich das nicht mehr tun.

Ich denke, wissen Sie, Israel entzieht sich durch sein eigenes Verhalten so sehr die eigene Legitimität, dass, wenn Netanjahu geht – wie Lansman gesagt hat – wahrscheinlich auch der Staat selbst untergeht. Das ist also eine Tragödie für alle. Für das jüdische Volk, das Israel mit westlicher Unterstützung gegründet hat – auf Kosten von Arabern, Muslimen und Christen – um einen sicheren Zufluchtsort zu schaffen. Aber es gibt heute keinen Ort auf der Welt, der für Jüdinnen und Juden unsicherer ist als Israel. Und diese Unsicherheit wird sich mit ziemlicher Sicherheit international ausweiten. Ich weiß ehrlich gesagt nicht, was ich dazu sagen soll. Die Tragödie, wie in der griechischen Tradition, entsteht aus Hybris – aus übersteigertem Stolz – und aus der Unfähigkeit zu

erkennen, welche Folgen dieser Stolz, diese Hybris, hat. Und in der griechischen Tragödie gibt es im Hintergrund einen Chor, der versucht, dem Protagonisten klarzumachen: „Du gehst deinem Untergang entgegen.“

Aus deinem Verhalten und deiner Blindheit wird etwas wirklich Schlimmes entstehen. Aber natürlich hört der Protagonist den Refrain nie – nur das Publikum. Und hier haben wir eine ähnliche Situation. Es gibt Menschen, mich eingeschlossen, die versucht haben, Israel vor sich selbst zu retten. Wir haben versagt. Und der Moment, in dem Israel seinem Untergang begegnet, rückt näher. Ich bin kein christlicher Zionist, also sehe ich nichts Gutes daran, wenn Armageddon eintritt. Ich glaube nicht, dass die Juden der Welt gewaltsam zum Christentum bekehrt oder in die Hölle geschickt werden. Ich glaube auch nicht, dass der Untergang Israels irgendeine positive Wirkung haben wird. Und deshalb bin ich – und da bin ich nicht der Einzige – zutiefst besorgt darüber, wohin das alles führt.

#Nima

Ich denke, Herr Botschafter, wenn es um die Stützpunkte geht – also im Grunde um die in den Golfstaaten – glauben Sie, dass die israelischen Strategen, oder die Leute im militärischen Bereich Israels, wirklich verstehen, was sie bisher im Krieg gegen den Iran verloren haben? Denn sie haben diese Frühwarnsysteme verloren, diese Radaranlagen, die mit der Luftverteidigung verbunden waren. Wenn jemand wie Smotrich davon spricht, den Libanon, Gaza, das Westjordanland oder Syrien einzunehmen, dann muss man seine eigenen Fähigkeiten realistisch einschätzen. Man kann nicht über das hinausgehen, was man tatsächlich leisten kann. Und genau diese Fähigkeiten sind stark geschwächt worden – allein durch die Tatsache, dass amerikanische Stützpunkte während dieses Krieges von iranischen Raketen getroffen wurden. Und das betrifft nicht nur die Golfstaaten, sondern auch Israel selbst.

#Chas

Richtig. Also, es gibt keine amerikanischen Stützpunkte in Israel, aber es hat welche gegeben.

#Nima

Nein, ich rede von Radaren. Ja, genau.

#Chas

Genau. Genau. Ich denke, Politiker wie Smotrich sind bekannt dafür, dass sie sich in Fantasie-Außenpolitik und Fantasie-Aggression verlieren. Aber das Militär in Israel ist sehr realistisch. Es ist kein Gefangener solcher Fantasien. Und ich würde sagen, der israelische Geheimdienst, der Mossad, hatte über Jahrzehnte hinweg einen sehr guten Ruf – gerade wegen seines Realismus. Dasselbe gilt für den Inlandsgeheimdienst, den Schin Bet. Netanyahu hat diese Institutionen politisiert. Er hat

Leute an ihre Spitze gesetzt, die – ähnlich wie Donald Trumps Geheimdienstchefs – ihm sagen, was er hören will. Sie sagen der Macht nicht mehr die Wahrheit. Und das ist ein Teil des Grundes, warum Israel seinen intellektuellen Vorsprung verliert und sein Überleben immer stärker auf dem Spiel steht.

Also, Smotrich – wie manche amerikanische Politiker, ich denke da zum Beispiel an Lindsey Graham – versteht nicht, dass wir heute in einer anderen Welt leben als damals, als die Vereinigten Staaten allmächtig waren. Der unipolare Moment ist vorbei. Der Kalte Krieg ist vorbei. Die Fähigkeit der USA, von anderen Ländern Treue oder Loyalität zu verlangen, ist verschwunden. Andere Staaten, auch unsere sogenannten Verbündeten – ich sage „sogenannt“, weil sie den Vereinigten Staaten gegenüber nie zu irgendetwas verpflichtet waren. Wir waren ihnen gegenüber verpflichtet, und das haben wir einfach übernommen. Aber mehrere dieser Verbündeten, wie Saudi-Arabien, Kuwait, Katar, Bahrain oder die Vereinigten Arabischen Emirate, gehen inzwischen ihren eigenen Weg. Sie folgen nicht mehr der amerikanischen Linie. Die Emirate scheinen sich eher an Israel zu orientieren. Aber wie lange kann das so bleiben? Ich meine, die VAE sind, wenn überhaupt, ein Meister der Realpolitik.

Sich in diesem Zusammenhang weiter an Israel zu klammern, führt zu nichts anderem als zu noch mehr Problemen. Ich weiß also nicht, wie lange das noch so weitergeht. Jedenfalls sehen wir – und wir haben es ja schon gesehen –, dass der israelische Generalstabschef, also der militärische Führer, sagt, die israelische Armee, die IDF, zerfalle. Sie ist überlastet, sie kann so nicht weitermachen. Und da stellt sich die Frage: Ab wann kommt es, wenn schon nicht zu einer Meuterei, dann doch zu ernsthaftem Widerstand aus dem professionellen Militär? Nicht nur in Israel, sondern auch in den Vereinigten Staaten, wo viele sehr unzufrieden sind. Die Stimmung ist schlecht, die Moral im Militär ist niedrig. Die Leute stehen nicht hinter dieser Führung. Wann wirkt sich das auf die Führung aus und führt zu einer Änderung der Politik? Ich weiß es nicht. Aber es ist ziemlich klar, dass wir auf eine Art Wendepunkt zusteuern.

#Nima

In sechs Tagen wird Donald Trump nach China reisen. Und wir haben ja schon gesehen, dass der iranische Außenminister dort war und sich mit seinem chinesischen Amtskollegen getroffen hat. Wie sehen Sie Donald Trump und seine Art, mit solchen Situationen umzugehen? Er liebt ja dieses Spiel mit den Karten. Welche Karten hat er Ihrer Meinung nach in der Hand, bevor er nach China reist oder um überhaupt eine Grundlage für Gespräche mit China zu haben?

#Chas

Nun, er hatte vor einiger Zeit ein Treffen in Busan, in Südkorea, mit Xi Jinping. Das war bemerkenswert, weil es ein Treffen unter Gleichrangigen war. Und die Vereinigten Staaten sind das seit dem Kalten Krieg nicht mehr gewohnt, als Moskau in vielerlei Hinsicht ein ebenbürtiger Partner war. Ich denke also, hier gibt es mehrere Ebenen. Donald Trump lebt von Pomp und Inszenierung. Die Chinesen können ihm einen großen Empfang bereiten, der sein Ego schmeichelt. Er respektiert

Macht und Ansehen – also den Schatten, den Macht in der Welt wirft. Und Xi Jinping ist mächtig und genießt großes Ansehen. Was wir jetzt sehen, ist also eine Reise des amerikanischen Präsidenten nach Peking, nicht als jemand, der die Bedingungen vorgibt, sondern eher als jemand, der etwas sucht, als Bittsteller. Sie haben mehrfach erwähnt, dass die amerikanische Außenpolitik im Wesentlichen darauf ausgerichtet zu sein scheint, Geld zu verdienen.

Ja, also, Donald Trump träumt auf dieser Reise davon, mehr Boeing-Flugzeuge zu verkaufen – so in der Art. Es könnte ein paar taktische Anpassungen in der Handelspolitik geben. Schließlich hat er gerade wieder einen Prozess verloren, und seine Zölle wurden als rechtswidrig aufgehoben. Das ganze Konzept, das er vorher hatte, wurde ja schon vom Obersten Gerichtshof für ungültig erklärt. Und jetzt hat das untere Gericht entschieden, dass auch sein Versuch, die Zölle wieder einzuführen, illegal war. Damit hat er einen Handelskrieg mit China begonnen. Er hat seine Politik der technologischen Eindämmung noch verschärft. Beides hat nicht funktioniert. China hat den amerikanischen Bluff im Handelskrieg durchschaut – mit seiner Kontrolle über seltene Erden und der Fähigkeit, seine Lieferketten zu schützen. China ist jetzt ganz eindeutig die dominierende Wirtschaftsmacht im pazifischen Asien. Es weitet seinen Markt überall aus.

Es hat genau das Gegenteil von Donald Trump getan. Es hat die Zölle für alle Länder in Afrika abgeschafft – also jetzt zollfreier Handel, mit einer Ausnahme: Eswatini. Dieses Land erkennt weiterhin Taipeh als Regierung von China an. Deshalb wird das Ganze wohl nicht viel bewirken. Es wird eine gute Fernsehsendung abgeben, und es wird Donald Trump ermöglichen, sich zu präsentieren und im Rampenlicht zu sonnen. Aber ich sehe da keinen Durchbruch. Im Gegenteil, ich würde sagen, das Verhältnis zwischen den USA und China wird im Moment von einem gemeinsamen Interesse bestimmt – nämlich, ein Mindestmaß an Stabilität zu bewahren. Keine der beiden Seiten strebt einen großen Durchbruch an. China ist zufrieden damit, einfach weiterzumachen wie bisher, also seine technologische Überlegenheit auszubauen.

Wissen Sie, das Australian Strategic Policy Institute, das wissenschaftliche und technologische Innovationen beobachtet, verfolgt inzwischen vierundsiebzig Kategorien. In sechshundsechzig davon liegt China vorn, in acht noch die Vereinigten Staaten – und offenbar keine einzige wird von einem europäischen Land angeführt. China macht also Fortschritte. Es hat zwar Probleme – wirtschaftliche Schwierigkeiten, eine geplatze Immobilienblase, eine gewisse Demoralisierung durch die Anti-Korruptionskampagnen und so weiter. Aber es bleibt auf einem stabilen Kurs. Die Vereinigten Staaten dagegen schwanken in alle Richtungen. China muss also gar nicht viel tun. Es reicht vielleicht schon, Donald Trump zu empfangen und ihn vor der Volksbefreiungsarmee auftreten zu lassen.

#Nima

Ja, wir wissen, dass die chinesische Regierung den Raffinerien, also den Teilen ihrer Wirtschaft, die mit Iranern und Russen zusammenarbeiten, gesagt hat: Sie kümmern sich nicht um die amerikanischen Sanktionen. Sie haben gesagt: „Wir unterstützen euch, falls euch die Sanktionen

treffen.“ Wie sehen Sie diese Haltung? Glauben Sie, dass Donald Trump in der Lage wäre, diese Haltung zu ändern?

#Chas

Ich glaube nicht. China hat ein großes Interesse an der Wiederherstellung der Weltordnung, die ursprünglich von den Vereinigten Staaten gefördert und inzwischen von ihnen selbst umgestoßen wurde. Und dazu gehört eine internationale Ordnung, die auf Konsens und auf Regeln beruht, die aus diesem Konsens entstehen – nicht auf Vorgaben, die von einem einzelnen Land oder einem Block von Ländern aufgezwungen werden. Im Fall der iranischen Öl- und Gaslieferungen sehen wir, glaube ich, einige interessante Entwicklungen. Wie Sie gesagt haben, haben die Chinesen erklärt, dass sie die amerikanischen Sanktionen gegen iranisches Öl und Gas nicht respektieren werden. Sie haben gerade die Treibstoffpreise in China erhöht, ab morgen, wenn ich richtig informiert bin. Das ist also ein vernünftiger Schritt zur Einsparung. Und natürlich sind sie weltweit am besten vorbereitet, was alternative und erneuerbare Energiequellen angeht – also Solarenergie, Windkraft, Kernenergie und so weiter.

Sie waren die Veredler von Erdöl und die Lieferanten von Flugbenzin, Dieselkraftstoff und so weiter für die Nachbarländer. Anfangs haben sie den Export dieser Produkte verboten, aber auf Bitten der Nachbarländer beginnen sie jetzt wieder, diese Treibstoffe zu liefern. Das verschafft ihnen noch mehr Einfluss und Ansehen in der Region. Also, wissen Sie, dieser Krieg ist zwar ein Problem für China, weil er die Welt in eine Rezession stürzen wird, was Chinas Auslandsmärkte schwächt, aber er hat auch zu einer gewissen Sparsamkeit im Energiesektor geführt. Die Chinesen unternehmen zwei Schritte, um langfristig vorzusorgen. Zum einen haben sie dem Pipeline-Projekt „Power of Siberia“ aus Russland zugestimmt. Und ich denke, sie werden jetzt beim Bau von Eisenbahn- und Pipelineverbindungen in Richtung Iran noch stärker investieren.

Sie können Iran ganz leicht mit Turkmenistan verbinden, denn dorthin gibt es bereits eine Pipeline. Und ich denke, das werden wir auch sehen. Außerdem werden sie natürlich ihre Investitionen in erneuerbare Energien weiter ausbauen. Sie haben im Grunde alle Subventionen dafür abgeschafft, was die Preise etwas anhebt. Aber die Preise sind jetzt sehr attraktiv, vor allem für den Ausbau von Windkraft und Solarenergie. Und die Chinesen sind das einzige Land, das in der Lage ist, fünfzig Atomkraftwerke gleichzeitig zu bauen. Dieser Krieg hat also keine schädlichen Auswirkungen auf China. Und ich denke, man hört ja oft, China habe Iran unterstützt. Ja, bis zu einem gewissen Grad stimmt das. China unterstützt Iran insofern, als es glaubt, dass das, was Iran tut, seinen eigenen Interessen dient – auch dem Interesse, die Weltordnung wiederherzustellen.

Es hat keine Partei ergriffen – weder für die Araber noch für die Iraner, also die Perser. Es bleibt neutral. Es reagiert sowohl auf die Saudis als auch auf die Iraner. Saudi-Arabien hat jetzt keine andere Wahl, als Frieden mit dem Iran zu schließen. Und genau das ist die Bedeutung der Aussetzung der Nutzung von Stützpunkten auf seinem Territorium und der Überflugrechte für die Vereinigten Staaten. Dasselbe gilt für Kuwait. Das ist ein Signal, ein Hinweis auf die Zukunft. Und es

ist eines, das die Chinesen begrüßen. Sie haben nie daran geglaubt, die Energieversorgung im Persischen Golf mit militärischen Mitteln zu sichern. Sie haben versucht, das auf diplomatischem Weg zu erreichen. Und jetzt sieht es so aus, als hätte die Diplomatie vielleicht endlich eine Chance, eine Art Sicherheitsstruktur im Persischen Golf zu schaffen – eine, die sowohl zu den Ländern dort als auch zu ihren Kunden im Ausland passt.

#Nima

Ja, vielen Dank, Botschafter Chas Freeman, dass Sie heute bei uns sind. Wie immer eine große Freude.

#Chas

Es ist immer eine Freude, auch wenn es mich, als Dauergast, so aussehen lässt, als würde ich all das Leid genießen, das wir uns ohne jeden guten Grund selbst zufügen. Wir würden wirklich gern eines Morgens aufwachen und sehen, dass all das hinter uns liegt. Vielleicht kommt dieser Tag ja. Bis dahin, machen Sie weiter so. Vielen Dank.